

FA

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei  
und des SD - Oslo

Oslo, den 5. Januar 1945

Tgb. Nr. 5200/45

58

**Geheim!**

SITUATIONSDIENSTE

**Meldungen aus Norwegen**

Nr. 64

Vorliegender Bericht ist nur **persönlich** für den Empfänger bestimmt  
und enthält Nachrichtenmaterial, das der Aktualität wegen **unüber-**  
**prüft** übersandt wird.

### Allgemeine Stimmung und Lage.

Trotz der weihnachtlichen Stimmung und der durch das Fest bedingten stärkeren Beschäftigung mit den Angelegenheiten des persönlichen und privaten Bereiches ist das Interesse der norwegischen Bevölkerung für die militärische Entwicklung, das durch die deutsche Offensive im Westen eine plötzliche intensive Neubelebung erfahren hatte, weiterhin wach geblieben. Die Bestürzung, die durch die unerwartete deutsche Kraftentfaltung zunächst verursacht worden war, wich jedoch allgemein schon bald einer etwas ruhigeren Beurteilung, nachdem man glaubte feststellen zu dürfen, dass sich die Offensive bereits nach 14 Tagen hoffnungslos festgefahren habe. Man glaubt dies u.a. auch darin bestätigt zu sehen, dass die deutsche Propaganda jetzt von einer "Entlastungs-offensive" spreche. Hinsichtlich der im Zusammenhang mit der Offensive in Erscheinung getretenen, nicht abzuleugnenden militärischer Kraft Deutschlands versucht man sich mit der Hoffnung zu trösten, dass die Herauslockung der deutschen Armeen aus dem Westwall zu einer Liquidierung der Angriffskräfte führen und damit letztlich das Kriegsende noch beschleunigen werde.

Bei NS-Angehörigen und deutschfreundlichen Norwegern hält die durch den deutschen Angriff im Westen ausgelöste optimistischere Beurteilung der militärischen Lage an, wenngleich das Ausbleiben weiterer sensationeller Erfolgsmeldungen zu einer gewissen Enttäuschung ausserordentlich weit gesteckter Hoffnungen geführt hat - verschiedentlich hatte man als Ziel der deutschen Operationen den Entsatz der deutschen Atlantikstützpunkte, die Einkesselung der englisch-amerikanischen Frankreich-Armee und ein neues Dünkirchen angenommen.

Die Entwicklung in den von den Alliierten besetzten Ländern, vor allem in Griechenland, erfuhr weiter starke Beachtung. Zahlreiche aus Gegnerkreisen bekannt gewordene Äusserungen lassen erkennen, dass in diesem Zusammenhang Vergleiche mit Norwegen angestellt

- 2 -

werden, wobei festgestellt worden ist, daß man mit den Zuständen unter der deutschen Besatzung noch recht zufrieden sein könne. Diese Auffassung wurde zwischen Weihnachten und Neujahr hinsichtlich des Gesundheitszustandes des norwegischen Volkes sogar von dem Medizinaldirektor der Londoner Emigrantenregierung E v a n g, bestätigt, der am 30.12.44 in einer Rundfunkansprache feststellte, dass "die Lage durchaus nicht als verzweifelt zu bezeichnen sei, wenn es gelingt, das Niveau zu halten, auf dem wir jetzt stehen", jedenfalls wenn man damit vergleiche, was andere alliierte Völker durchmachen müssen.

In der britischen Stellungnahme zur politischen Frage glaubt die Bevölkerung eine Gewähr dafür sehen zu können, dass England einer Bolschewisierung Europas ernsthaft entgegen zu wirken gewillt sei. Die Angst vor dem Bolschewismus hat dadurch eine gewisse Verringerung erfahren, doch sind bei weiten Teilen der Bevölkerung Befürchtungen aufgekommen, dass durch die Spannungen zwischen den Alliierten die gegen Deutschland gerichtete Front geschwächt und der Krieg damit verlängert werden könnte. Auch die Kämpfe in Ungarn werden im Hinblick auf die Aussichten für eine baldige Beendigung des Krieges weiter interessiert verfolgt. Man hofft, dass die an dieser Front zu erwartenden sowjetischen Erfolge zu einem beschleunigten Zusammenbruch Deutschlands führen werden.

In Oslo erfuhr die seit Beginn der deutschen Westoffensive gedrückte Stimmung schon durch den Luftalarm am Weihnachtsabend, ganz besonders aber dann durch den anglo-amerikanischen Luftangriff am 31.12.1944 einen weiteren jähen Absturz. Die Tatsache, dass durch den Angriff ausgerechnet zur Zeit der höchsten Feiertage des Jahres eine grössere Anzahl von Norwegern getötet und norwegische Wohnstätten in Schutt und Asche gelegt wurden, hat selbst bei ausgesprochenen Gegnern zu stärkster Verbitterung gegen die Anglo-Amerikaner geführt. (Mit 93 Todesopfern ist zu rechnen, davon 27 deutsche). Verschiedentlich wurde geäußert, dass es zu einem Stimmungsumschwung gegen die Alliierten kommen

werde, wenn diese in ihrer brutalen Rücksichtslosigkeit gegen die norwegische Zivilbevölkerung fortsetzen würden. Andererseits versuchte man sogleich, wie in ähnlichen Fällen auch jetzt die Schuld an dem Geschehen Deutschland zuzuschreiben. Allgemein wird auf das heftigste kritisiert, dass die Luftwarnung erst erfolgt sei, nachdem es bereits zu spät gewesen sei. Allein diesem Umstand sei die hohe Zahl norwegischer Todesopfer zuzuschreiben, was verschiedentlich als von deutscher Seite beabsichtigt bezeichnet wird. Im übrigen wird zwar davon gesprochen, dass eine grössere Anzahl von Deutschen getötet worden sei, doch ist man der Auffassung, dass auch diese Tatsache den Angriff nicht rechtfertigen könnte. Wenn man sich auch darüber im Klaren ist, dass der Angriff der Dienststelle der Deutschen Sicherheitspolizei und des SD galt, so fragt man sich doch, warum er an einem Tage geflogen worden sei, wo sich aller Wahrscheinlichkeit nach nur wenige Deutsche im Gebäude aufhalten würden.

Wie stark der Angriff die Stimmung der Osloer Bevölkerung zu Neujahr beeinflusst hat, geht u.a. daraus hervor, dass eine ganze Reihe von Neujahrgesellschaften abgesagt oder doch in ihrer Ausseren Form verändert wurden. Bezeichnend ist weiter die Nervosität, die bei weiteren Luftalarmen gezeigt wurde. In Zusammenhang mit dem Bekanntwerden der Tatsache, dass ein deutsches Kriegsschiff auf einer Osloer Werft zur Reparatur liegen und deshalb weitere Luftangriffe zu erwarten seien, setzte in der Hafengegend und in der Nähe der Dienststelle der Sicherheitspolizei und des SD eine regelrechte Evakuierung ein. Bemerkenswert ist weiter, dass die Bevölkerung ihre Stellung zur Sabotage-tätigkeit erneut erörtert. Während man bisher glaubte, dass erfolgreich durchgeführte Sabotageakte alliierte Luftangriffe überflüssig machen, wurde diese Auffassung durch den letzten Angriff korrigiert. Man ist nun wieder stärker geneigt, die Sabotage grundsätzlich abzulehnen.

In dieser Verbindung ist bemerkenswert, dass die Aufforderung des Chefs der norwegischen Exilantenregierung Nygaardsvoll in

-4-

gewisse Unruhe hervorgerufen hat. Im übrigen hat sowohl die Rede Nygaardsvolds als auch die des ehemaligen Stortingspräsidenten H a m b r o, soweit sie unter der norwegischen Bevölkerung illegal bekannt wurden, durch ihren pessimistischen Ton beeindruckt. Die Reden und Verlautbarungen führender deutscher und norwegischer Staatsmänner zu Weihnachten und Neujahr haben z. T. in der breiteren norwegischen Öffentlichkeit eine gewisse Beachtung gefunden. Die Rede des Führers über den Rundfunk zur Jahreswende, die auch durch die norwegische Presse ausführlich wiedergegeben wurde, hat allein durch ihre Tatsache zahlreiche Gerüchte zerstreut, die in Übereinstimmung mit der Feindpropaganda über die Person des Führers in letzter Zeit verbreitet worden waren. Die deutschfreundlichen Norweger bestärkte sie ebenso wie die als besonders positiv bewerteten Reden von Reichsminister Dr. Goebbels in ihrer zuversichtlichen Beurteilung der militärischen und politischen Zukunftsaussichten. Die Rundfunkansprache des Ministerpräsidenten Quisling wird allgemein als eine der besten Reden Quislings überhaupt bezeichnet. Die Wiedergabe in den Zeitungen wurde auch in Gegnerkreise aufmerksam gelesen. In Arbeiterkreisen sind die Ausführungen Quislings nicht ohne Anerkennung zur Kenntnis genommen worden, da man aus ihnen eine ernsthafte sozialistische Einstellung herauslesen zu dürfen meinte.

Der Telegrammwechsel Quislings mit dem Führer, mit Reichskommissar Terboven und Reichsführer SS Himmler hat eine stärkere Beachtung in der Öffentlichkeit nicht gefunden.

- 5 -

Innerpolitische Lage.

Offenbar in der Erkenntnis, daß die Herstellung einer besseren Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den norwegischen Dienststellen die Voraussetzung für eine vom norwegischen Gesichtspunkt aus positive Entwicklung des deutsch-norwegischen Verhältnisses insgesamt darstellt, ist Ministerpräsident Quisling z.Zt. bestrebt, deutschfreundliche Elemente innerhalb der Partei zu fördern und diesen auch in den staatlichen Führungsstellen einen größeren Einfluß einzuräumen. In diesem Zusammenhang werden z. Zt. gewisse Veränderungen in der Zusammensetzung in der Regierung erwogen. Der Plan, statt Minister Fuglesang als Chef des Kultur- und Volksaufklärungsdepartements den politischen Schriftleiter von "Aftenposten", F l o o d, einzusetzen, scheiterte bisher an Floods konsequenter Weigerung. F. ist der Auffassung, unter den augenblicklichen Verhältnissen mit "Aftenposten" als der größten norwegischen Tageszeitung eine größere politische Wirkung erzielen zu können, als ihm das als Chef des Departements möglich wäre.

Für den Fall, daß sich Flood zur Übernahme des Ministerpostens auch künftig nicht bereitfinden sollte, wird erwogen, mit der Leitung des Kultur- und Volksaufklärungsdepartements den Chef des Polizeiministeriums, Jonas L i e, zu beauftragen. Das Polizeiministerium soll in diesem Falle Minister R i i s n e s unter Beibehaltung seiner Funktion als Justizminister unterstellt werden. Auch Minister S k a n c k e soll nach diesen Plänen zurücktreten. Über seine Nachfolgerschaft scheint noch keine Entscheidung getroffen zu sein, doch wird vermutet, daß als Nachfolger Expeditionschef N a e s eingesetzt werden soll. Auch der frühere Expeditionschef im Kirchen- und Unterrichtsdepartement, N o r v i k, wurde in diesem Zusammenhang genannt. Es ist jedoch bekannt, daß dieser einem evtl. Angebot ablehnend gegenüberstehen würde.

Der

- 6 -

Der in Verbindung mit diesen Plänen verschiedentlich gehegten Vermutung, daß Quisling beabsichtige, Fuglesang später ganz aus der Regierung ausscheiden zu lassen, stehen Äußerungen Quislings gegenüber, wonach er daran denke, Fuglesang zu gegebener Zeit als seinen Vertreter auch in seinen staatlichen Funktionen einzusetzen. Auf betont deutschfreundlicher Seite glaubt man gerade hierin den Beweis sehen zu dürfen, daß es sich bei der scheinbar stärkeren Annäherung Quislings an den deutschen Standpunkt lediglich um ein taktisches Manöver handelt. Dieses schliesse zwar einige periphäre personelle Veränderungen ein, doch sei mit ihnen in erster Linie eine optische Wirkung beabsichtigt, während der Kern der bisher vertretenen Politik unberührt bleibe.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung in der Londoner Exilregierung und gewissen Vorgängen innerhalb der norwegischen Emigration in Schweden hat die Abberufung des Gesandten der Exilregierung in Schweden, Jens B u l l, Aufsehen erregt. Es wird angenommen, daß Bull, der zum diplomatischen Repräsentanten in Rom ernannt worden ist, auf kommunistischen Druck hin weichen mußte. Zu seinem Nachfolger in Stockholm ist der bisherige Gesandte der Exilregierung in Reykjavik, E s m a r c h, ernannt worden.

Auf kommunistische Initiative ist die Bildung eines "Verbandes norwegischer Patrioten" unter den norwegischen Flüchtlingen in Schweden zurückzuführen. Diese Neugründung, die unter der Leitung von Christian K u l s t a d steht, hat in der norwegischen Emigration insofern peinliches Aufsehen erregt, als hier ein ernsthafter Versuch von kommunistischer Seite vorzuliegen scheint, den bisherigen politischen Burgfrieden der Parteien zu Gunsten einer selbstständigen kommunistischen Politik zu durchbrechen.

- 7 -

Gegnerische Tätigkeit.

Die Sabotagetätigkeit wurde in der Berichtszeit fortgesetzt. In Oslo wurden durch Sprengstoffanschläge gegen 2 Autoreparaturwerkstätten und eine Firma, die mit der Herstellung von Sendegeräten beschäftigt ist, erhebliche Schäden angerichtet. In Porsgrunn wurde eine elektrische Anlage, die ein Trockendock bedient, in dem ein deutsches Schiff lag, durch Sabotage beschädigt. In Tönsberg wurde mit Hilfe eines Sprengkörpers ein Schaufenster zertrümmert, das zu Propagandazwecken für die Germanische SS vorgesehen war. Durch einen weiteren Sprengstoffanschlag wurden die Räume des Bürgerwachkontors in Oslo zerstört.

Sprengstoffanschläge wurden außerdem gegen die Eisenbahnstrecken Drontheim-Röros, Elverum-Röros und Lillehammer-Dombaas verübt. Außer Schienen und Telefonmasten wurden Brücken, darunter eine 35 mtr. lange Brücke zwischen Allen und Holdaalen an der Röros-Bahn, gesprengt.

Bei einem Überfall bewaffneter Banditen auf das Gehöft eines NS-Kreisleiters bei Lilleström wurde durch den Besitzer einer der Banditen erschossen. Bei Raubüberfällen auf Büroräume in Oslo und 2 Bauernhöfe im Bereich Drammen und Larvik wurden größere Mengen an Bargeld und Lebensmitteln geraubt. In einem Kolonialwarengeschäft in Solum fielen bewaffneten Banditen u.a. eine größere Menge von Tabak und Rationierungskarten in die Hände.

In Drontheim wurde der norwegische Mitarbeiter der Sicherheitspolizei und des SD., H o f f, erschossen aufgefunden, im Bereich Kristiansand der Posten eines Munitionslagers der Wehrmacht beschossen und verletzt.

- 8 -

Nordnorwegen.

Nach Berichten aus Tromsö hat sich die Stimmung der Bevölkerung in Nordnorwegen nach Abschluß der bisherigen Evakuierungsmaßnahmen weiter beruhigt. In Bezug auf den Raum Kirkenes wird von der Bevölkerung immer wieder behauptet, die Sowjetrussen verhielten sich der zurückgebliebenen Bevölkerung gegenüber hilfreich und zuvorkommend, sodaß dort praktisch wieder normale Verhältnisse eingetreten seien. Dagegen wird unter dem Einfluß gegnerischer Propaganda an dem Verhalten nicht näher bezeichneter Wehrmachtseinheiten, insbesondere in den Evakuierungsgebieten Lyngseidet/Nordreisa, scharfe Kritik geübt. Wie hierzu bekannt wird, ist der Fylkesfører und Major des A.T., Hess, der die Evakuierung des Raumes westlich Lyngen durchführt, z.Zt. bestrebt, durch Vernehmungen von Personen dokumentarische Unterlagen für willkürliches Auftreten und für Plünderungen seitens Wehrmachtangehöriger zu verschaffen. In den bereits vorliegenden Vernehmungsniederschriften werden einige Einzelfälle geschildert, wonach Norweger durch Wehrmachtangehörige angeblich mißhandelt und ihre Heimstätten ausgeplündert worden seien.

Die freiwillige Evakuierung, die weiterhin betrieben wird, vollzieht sich reibungslos, da genügend Transportraum und genügend Zeit zur Verfügung stehen, um den Abtransport systemvoll durchführen zu können. Es darf angenommen werden, daß die Evakuierungsbereitschaft durch den Ablauf der Zwangsevakuierung aus dem Nordraum mit ihren viel besprochenen Härten besonders gefördert worden ist. Bei der Evakuierung aus dem Raum westlich Lyngen, die bisher einige Tausend Personen umfaßt, haben die rückgeführten Personen ihre private bewegliche Habe und das lebende Vieh zum großen Teil mitnehmen können.

Im Raume Lyngen, Tromsö und Narvik hat die starke Belegung mit Truppen bei der Bevölkerung zu beunruhigenden Befürchtungen geführt daß dieses Gebiet im Frühjahr zur Kampfzone würde.

## Freilassung von politischen Häftlingen anlässlich des Weihnachtsfestes und der Jahreswende.

Am 27.12.44 wurde durch Presse und Rundfunk bekannt gegeben, daß der Reichskommissar auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Quisling beschlossen habe, eine größere Anzahl politischer Häftlinge aus der Haft zu entlassen. Im Zuge dieser Maßnahmen kamen insgesamt etwa 400 Häftlinge zur Entlassung, darunter zahlreiche Geiseln sowie in der Hauptsache weniger stark belastete Häftlinge, von denen anzunehmen ist, daß sie sich in Zukunft loyal verhalten werden. Von der norwegischen Regierung und der Nasjonal Samling eingereichte Entlassungsvorschläge wurden bevorzugt berücksichtigt.

In Presse und Rundfunk wurde ferner mitgeteilt, daß Ministerpräsident Quisling eine Reihe von politischen Häftlingen "amnestiert" habe. Es handelt sich hierbei um 20 Häftlinge, die von der norwegischen Staatspolizei festgenommen worden waren.

Freilassungen erfolgten auch unter den Universitätsprofessoren und den in Deutschland inhaftierten Studenten, die anlässlich der Universitätsaktion vom 30.11.43 festgenommen worden waren. 5 Universitätsprofessoren und 47 Studenten, welche durch ihren Aufenthalt in Deutschland, vor allem durch ein Studium in Heidelberg oder Freiburg, eine gewisse Weitung des politischen Blicks erfahren hatten, erhielten zu Weihnachten ihre volle Freiheit wieder.

Die Amnestien des Reichskommissars und des Ministerpräsidenten wurden von der Bevölkerung meist mit Genugtuung, zum Teil als selbstverständlich aufgenommen. Nicht selten wurde zum Ausdruck gebracht, daß man eine so weitgehende "Amnestie" des Reichskommissars nicht erwartet habe. Viel besprochen wurde die Entlassung der Professoren und Studenten. Verbreitet ist die Ansicht, daß die entlassenen Studenten Nazisten geworden seien und diesem Umstand ihre Entlassung aus der Haft zu verdanken hätten.

- 10 -

Germanische-SS Norwegen.

Gesamtentwicklung und Bedeutung der Germanischen-SS in Norwegen erfordern an der Spitze dieser Formation eine Persönlichkeit, die eindeutig positiv den grossgermanischen Gedanken vertritt, die Germanische-SS zu führen und ihr das Gepräge einer aktivistischen Einheit im weltanschaulichen und politischen Kampfe zu verleihen versteht. Diese Voraussetzungen waren bei dem bisherigen Führer der Germanischen-SS, SS-Oberführer L i e , seit langem nicht mehr gegeben. Gegen seine Eignung als Führer der Germanischen-SS Norwegen wurden bereits im März 1944 im Zusammenhang mit seinem ausgesprochen negativen Verhalten beim Besuch des Führers der Germanischen-SS Niederlande, SS-Standartenführer F e l d m a y r , ernsthafte Bedenken erhoben (vgl. Meldungen aus Norwegen Nr. 60 vom 2.4.44). Als Führer der Germanischen-SS trat L i e weder nach innen noch nach aussen wesentlich in Erscheinung. Hinzu kam, dass die Eignung L i e 's auch als Polizeiminister mehr und mehr umstritten wurde. Trotz seiner Annäherung an Minister F u g l e s a n g verlor L i e an Ansehen bei Ministerpräsident Q u i s l i n g , der seit einiger Zeit in Erwägung zog, L i e als Polizeiminister zu beurlauben oder anderweitig zu verwenden. Die nunmehr geplante Abberufung L i e 's als Führer der Germanischen-SS fand daher die vorbehaltlose Zustimmung des Ministerpräsidenten. Auch der Reichsführer SS erteilte die Genehmigung zur Ablösung L i e 's , zu dessen Nachfolger der Justizminister, SS-Standartenführer R i i s n a e s vorgesehen ist. Dieser hat zu jeder Zeit - im Gegensatz zu L i e - klar und unmissverständlich seiner grossgermanischen Gesinnung Ausdruck gegeben und sich in diesem Sinne aktiv in der Germanischen-SS betätigt, für deren Angehörige er seit langem der Begriff eines Vertrauten und Kameraden geworden ist. Ein solches Vertrauen hat L i e während der ganzen Zeit seiner Führertätigkeit in der Germanischen-SS niemals genossen. Sowohl vonseiten der nor-

wegischen

- 11 -

wegischen Parteiführung wie auch deutscherseits wird dieser bevorstehende Wechsel in der Führung der Germanischen-~~W~~ begrüßt, umso mehr, als eine engere und reibungslosere Zusammenarbeit mit ~~W~~-Standartenführer R i i s n a e s zu erwarten ist.

Gleichzeitig erfolgt die Ablösung des bisherigen Stabsführers der Germanischen-~~W~~, ~~W~~-Untersturmführer Dr. S c h j ö r e n , durch ~~W~~-Hauptsturmführer L i n d v i g . Schjören, der sich als guter Propagandist über die Germanische-~~W~~ hinaus in den Reihen der Partei einen Namen gemacht hat, war seit über einem Jahr das Ziel häufiger Angriffe des Ministers F u g l e s a n g , der S c h j ö r e n mit allen Mitteln zu diskreditieren versuchte und ihm zum Vorwurf machte, Parteimitglieder und insbesondere Mitglieder der Germanischen-~~W~~ in eine Opposition zur Parteiführung zu treiben. Obwohl S c h j ö r e n den Angriffen F u g l e s a n g s geschickt auszuweichen und zu begegnen wusste, machte sich doch auch hier wieder das Fehlen einer starken Führerpersönlichkeit in der Germanischen-~~W~~ bemerkbar. Der starken Einflussnahme F u g l e s a n g s auf den Ministerpräsidenten ist es zuzuschreiben, dass in den nächsten Tagen die Abberufung S c h j ö r e n s erfolgt, der an die Front gehen wird. An seine Stelle tritt der frontbewährte ~~W~~-Hauptsturmführer L i n d v i g .

Die Bestrebungen F u g l e s a n g s , eine gewisse Kontrolle bzw. Einflussnahme auf die Germanische-~~W~~ zu gewinnen, fanden in dem Bemühen Ausdruck, den Schriftleiter des Kampforgans der G-~~W~~ "Germaneren", ~~W~~-Untersturmführer T h o r k i l d s e n , zu entfernen (vgl. auch Situationsbericht vom 29.11.44) und an seine Stelle den Hauptschriftleiter der N o r a p r e s s , Fritz I h l e n , einzusetzen. F u g l e s a n g wirft T h o r k i l d s e n staatsfeindliche Betätigung vor und griff diesen wiederholt wegen seiner an dem Verhalten gewisser Parteiführer wie überhaupt an den Verhältnissen in der Partei Kritik übenden Schreibweise an. F u g l e s a n g machte die Enthebung T h o r k i l d s e n s zu seiner persönlichen Prestigefrage. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit ist in Kürze zu erwarten.

- 12 -

WirtschaftVersorgung der norwegischen Bevölkerung

Die Weihnachtssonderzuteilung an die norwegische Bevölkerung von 500 g Fleisch, 1 000 g Fisch, 1 000 g Zucker und 1 Dose Milch wurden allgemein anerkannt. Im besonderen empfanden minderbemittelte Kreise diese Zuwendung als fühlbare Hilfe, während sogenannte bessergestellte Kreise die "Qualität des Fleisches" beanstandeten. In diesen Kreisen wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß man mit einer Zuteilung von Butter und Wurst gerechnet hätte. Durch Ausbleiben dieser erhofften Zuteilung war allgemein ein Ausweichen der finanziell besser gestellten Norweger auf dem schwarzen Markt feststellbar, auf dem schwarzen Weihnachtmarkt war an Genuß- und Lebensmitteln fast friedensmäßig alles zu haben. Infolge der stärkeren Nachfrage anlässlich des Weihnachtsfestes hatten die Schwarzhandelspreise allerdings um ca. 20% angezogen. So wurden z.B. für Rindfleisch bis zu 27.-- Kr., für Schweinefleisch bis 35.-- Kr., für Landbutter 40.-- Kr., für Zucker 40.-- Kr., für Margarine 18.-- Kr., für Kartoffeln 2.50 Kr. pro Kilo gefordert, Rotwein wurde für 150.-- Kr., norwegischer Tabak für 35.-- Kr., deutscher Tabak für 45.-- gehandelt.

Die Ernährungslage ist nach den vorliegenden Berichten weiterhin gleichbleibend angespannt. Die Verknappung von Butter und Margarine machte sich in den letzten Wochen weiter fühlbar bemerkbar. Dazu wird aus Drammen bekannt, daß dort die Kleinverteiler seit Oktober kein Fett mehr erhalten haben. Die Bezugsabschnitte konnten daher nicht eingelöst werden. Ein AT-Führer gab an - was für den Durchschnitt der Bevölkerung zutreffend sein dürfte - daß er mit seiner Familie schon seit 20 Tagen keinerlei Fett mehr erhalten habe. In Oslo suchen zahlreiche Familien, die sich dies finanziell gestatten können, wegen Fett- und Kartoffelmangels schon seit Wochen Gaststätten auf, um Stamngerichte zu essen.

Aus

- 13 -

Aus Narvik und dem Fylke Nordland werden die gleichen Versorgungsschwierigkeiten gemeldet. Dort ist die Lage durch Zuwanderung Evakuierter weiterhin schwierig, sodaß die vorhandenen Reservebestände fast restlos eingesetzt werden mußten.

Die Fischversorgung hat sich im Verhältnis zum Vormonat ebenfalls nicht gebessert. Vereinzelt sind nach vorliegenden Meldungen die zugeteilten Mengen an Klipp- und Trockenfisch aus der Jahresproduktion 1944 von den Lagern zur Ausgabe gelangt.

In Tromsø ist nunmehr Nachschub an Mehl eingetroffen, sodaß die Engpässe der Brotversorgung sich auch in dem Gebiet mit schwierigen Transportverhältnissen behoben haben. Allerdings sind zur Zeit bei den dortigen Verteilern noch ca. 400 t ungedeckte Bezugs-scheine vorhanden.

Versuch norwegischer Besitzer kleinerer Seefahrzeuge, sich den mit Wehrmachts- oder anderen deutschen Dienststellen abgeschlossenen Zeitcharterverträgen zu entziehen (Auswirkung der Gegnerparolen).

Neben dem vor den Weihnachtsfeiertagen beobachteten Wiederanstiegen der Arbeitsfluchtfälle norwegischer Schiffsbesatzungen - wobei jedoch heute noch nicht einwandfrei feststeht, ob diese ein weiteres Befolgen der Gegnerparolen darstellen oder aber das Bestreben waren, über die Feiertage "auszuruhen" - ist vor allem die jetzt auch von der Seetransporthauptstelle Bergen bestätigte Meldung (s. hies. Situationsbericht Nr. 80 vom 29.11.44) bemerkenswert, wonach die Zahl der außer Fahrt gesetzten kleinen Seefahrzeuge, die im Zeitchartervertrag für deutsche Dienststellen fahren, ständig zunähme. Die Fahrzeuge würden als reparaturbedürftig abgemeldet und verschwänden dann in abgelegenen kleinen Werften, wo sie unter dem Vorwand, daß die Reparatur wegen Überlastung der Werft oder wegen Ersatzteilmangel längere Zeit in Anspruch nehme, stillgelegt würden. Wenn auch gelegentliche Stichproben die Notwendigkeit von Reparaturen bestätigten und sich Beweise für eine absichtlich verursachte Beschädigung noch nicht erbringen ließen, so muß traktat die Ursache dieser Bestrebungen in erster Linie als Auswirkungen der Feindparolen angesehen werden. Trotzdem seit langem bei den meisten Booten infolge stärkerer Beanspruchung bzw. durch den Ausfall einer laufenden sachgemäßen Wartung und Überholung (Überlastung der Werften, Material- und Ersatzteilmangel) eine Reparaturbedürftigkeit vorlag, fuhren diese wegen der bekannt guten Verdienstmöglichkeiten unter weitaus leichteren Arbeitsbedingungen - beispielsweise auf ihren früheren Fahrten in der Fischerei weiter. Das jetzige Verhalten ist zweifellos auf die Auswirkungen der gegnerischen Parolen zurückzuführen. Nachteilige Folgen haben sich bisher noch nicht bemerkbar gemacht, da durch die Einschränkung der Bauarbeiten weniger Transportraum benötigt wurde. Bei einem weiteren Umsichgreifen der Versuche, kleinere Transportschiffe aus dem Verkehr zu ziehen, ist u.U. mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten zu rechnen.

- 15 -

Finanzwirtschaft

Besondere Beachtung in der Öffentlichkeit fanden auf diesem Gebiet in der letzten Zeit ein längerer Artikel des Finanzminister Prytz über das Thema "Die Finanzleitung unter dem dirigierten Geldsystem" sowie eine vor allem in Wirtschaftskreisen des ganzen Landes in begrenzter Anzahl verbreitete, im Abzugsverfahren hergestellte anonyme Schrift, die sich unter dem Titel "Staatsfinanzen und Geldprobleme in Norwegen" mit den derzeitigen Finanzverhältnissen und Nachkriegsaussichten beschäftigt. Das gleiche gilt für die Mitte Dez. 44 erfolgte Veröffentlichung einer Mitteilung über den Erlass eines Gesetzes betreffend die Reform des norwegischen Steuersystems, durch die vor allem an die Stelle der bisher unglaublich verschiedenen gemeindlichen Steuern eine einheitliche Reichssteuer für Vermögen und Einkommen gesetzt werden soll.

Der Anfang Dezember erschienene Artikel des Finanzminister Prytz wird neben seiner Bedeutung als Spiegel der Ideen und Pläne des Ministers im allgemeinen in vielen Punkten als eine Art Vorbereitung der Öffentlichkeit für die steuerliche Reform angesehen, die insbesondere die bisherige Unabhängigkeit der Gemeinden von der Steuerpolitik des Staates stärker beschränkt (auf alle damit im Zusammenhang stehenden Probleme geht Prytz besonders ein) und deshalb gerade auf diesem Gebiet nach den bisher vorliegenden Meldungen erheblich diskutiert und besprochen wurde und noch wird.

Es ist bekannt, dass während der lange andauernden Vorarbeiten diese Punkte besonders heftig diskutiert wurden. Das neue Gesetz, welches im übrigen im Zuge einer von Ministerpräsident Quisling besonders betriebenen allgemeinen Verwaltungsreform zustande kam und neben den bereits angeschnittenen

Punkten

- 16 -

Punkten den Steuereinzug und den Finanzausgleich in Zukunft dem Staate übertragen und weiter zum Ersatz von 32 verschiedenen Steuertabellen durch eine einzige führen wird, kann allerdings aus technischen Gründen erst für das Steuerjahr 46/47 ab 1.7.46 in Kraft treten. Wenn das neue Einheitssteuergesetz auch zunächst nur einen Anfang darstellt, wird ihm doch in allen einsichtigen Kreisen eine besondere Bedeutung für die Stärkung der besonders auf diesem Gebiet bisher schwachen Zentralgewalt des norwegischen Staates zugesprochen.

Zu der Veröffentlichung des Minister Prytz " Die Finanzleitung unter dem dirigierten Geldsystem", liegen hinsichtlich seiner Stellungnahme über gewisse für ihn aktuelle Probleme ( wie:

1. Stärkere Einflussmöglichkeiten des Finanzdepartements auf die Norges Bank und den norwegischen Bankverband und damit auf die Kreditpolitik der Banken sowie die Organisation und damit die personelle Besetzung des Bankwesens überhaupt;
2. Einflussnahmen auf die Preispolitik und Lohnpolitik und damit auf bisherige Aufgabengebiete des Preisdirektorates und des Sozialdepartements;
3. Hinweise auf eine "gefährdrohende grosse Geldreichlichkeit und Inflationsgefahr" durch die "kolossalen Besatzungskostenbeträge" -

insbesondere letzteres in unglaublich ungeschickter und den deutschen Interessen wenig zweckdienlicher Weise - aus deutschfreundlichen wie auch aus gegnerischen Fachkreisen Stimmen vor. Sie besagen im wesentlichen, dass hier wiederum das besondere Ungeschick Prytz's bei der öffentlichen Behandlung derartiger Fragen zum Ausdruck komme, wie es sich schon immer auf allen ausserhalb der Verwaltung liegenden

Gebieten

- 17 -

Gebieten, insbesondere auf den kaufmännischen und banktechnischen Sektoren gezeigt habe. Tatsächlich kam diese unzweckmässige Haltung bereits früher bei Anleiheverhandlungen und anderen Gelegenheiten zum Ausdruck und hatte schädliche Auswirkungen, indirekt auch für die deutschen Interessen zur Folge. Die Äusserungen Prytz's über die Geldreichlichkeit aufgrund der "kolossalen Entnahmen durch die Okkupationsmacht, die überall einen anscheinenden Wohlstand, in Wirklichkeit aber einen Ansturm auf die finanziellen Fähigkeiten des Landes und eine Verarmung zur Folge hatte, wie sie Norwegen in seiner tausendjährigen Geschichte noch niemals erlebt habe", werden in dieser Form nach vorliegenden Stimmen auch in gegnerischen Kreisen als ein Angriff auf die Art des Vorgehens der Besatzungsmacht und damit indirekt auf diese selbst empfunden. Sie müssen im Übrigen trotz ihrer Absichtlichkeit einmal auf das Konto eines mangelnden Verständnisses für finanzpolitische Vorgänge und zum andern bei der Frage der Wehrmachtsfinanzierung und der der Abschlagszahlung des norwegischen Staates auf das Wehrmachtsskonto bei der Norges Bank als ausgesprochene Unfreundlichkeit, wie sie in führenden NS- und Staatskreisen leider sehr allgemein sind, gebucht werden. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, dass der bisherige Leiter des statistischen Zentralbüros (und 2. Direktor der Norges Bank) - Gunner J a h n , der kürzlich wegen illegaler Betätigung festgenommen werden musste und in seinem Amt als Leiter des statistischen Büros vom Direktor des norwegischen Versicherungsverbandes, T h e s e n , ersetzt wurde, die finanzpolitische Notwendigkeit - und bei entsprechender Aufmerksamkeit und Steuerung auch verhältnismässige Ungefährlichkeit - des in Norwegen durchgeführten diesbezüglichen Systems weit besser erkannte. Nur die morkwürdige Haltung der massgebenden Partei- und Staatskreise in dieser Frage macht es im übrigen notwendig, darauf hinzuweisen, dass sich der schon seit langem als gegnerisch eingestellte Jahn

für

- 18 -

für die glatte Durchführung der zum Funktionieren des Systems erforderlichen Massnahmen nicht etwas deswegen einsetzte, weil er damit die deutschen Interessen fördern wollte. Er tat es vielmehr, da er als ein die anderen Kräfte überragender Fachmann die nötigen sachlichen Kenntnisse hatte, um zu verstehen, dass für Norwegen selbst im Interesse der Gesunderhaltung der Volkswirtschaft dieser Weg gangbar ist.

Es ist in diesem Zusammenhang ebenfalls nicht uninteressant, dass die oben erwähnte anonyme Schrift über "Staatsfinanzen und Geldprobleme in Norwegen", - die sich übrigens von den üblichen illegalen und anonymen Rundschreiben durch einen sehr sachlichen Ton und die durchaus sachliche Art der Problembehandlung auszeichnet - (der Verfasser ist offensichtlich ein Bankfachmann, der Kenntnis von allen entscheidenden Massnahmen und wichtigen Tatsachen und Zahlen haben muss, obwohl er letzteres im Text abstreitet!) in den wichtigen Fragen der Geldreichlichkeit, der Inflationsgefahr und der Besetzungskosten einschliesslich der Frage ihrer Garantierung durch den norwegischen Staat, einen ganz wesentlich beruhigenderen Ton anschlägt und auch einen demgemässen Einfluss hinterlässt als die ungeschickten "offiziellen" Ausführungen des derzeitigen norwegischen Finanzministers, und deshalb weitaus eher geeignet sind, das Vertrauen der Bevölkerung zum Wert der Krone aufrechtzuerhalten. Es heisst da z.B. :

" Viele Leute fürchten, dass unser Geld nach dem Kriege seinen Wert verlieren oder dass zumindest ein starker Wertsturz eintreten würde. Diese Furcht ist unbegründet. Vorerst besteht kein Grund, eine Inflation in des Wortes eigentlicher Bedeutung zu erwarten, so lange der Krieg dauert, unabhängig davon, um wieviel die Menge des Geldes noch zunimmt. Die Preise werden jetzt im grossen und ganzen durch die Preisregulierung und Warenrationierung stabil gehalten. So lange der Krieg

in

- 19 -

in seiner jetzigen Form weitergeht, besteht keine Gefahr, dass sich die Kaufkraft des Geldes ändert. Lediglich unter einer Voraussetzung würde das Geld seinen Wert verlieren, nämlich wenn die Preisregulierung und Warenrationierung aufgehoben würde.

Und weiter .....

" kein verantwortungsbewusster Mensch denkt jedoch daran, die Preisregulierung und Warenrationierung sofort nach Kriegsschluss aufzuheben. Die weit verbreitete Furcht über die Geldentwertung nach dem Kriege ist daher unbegründet. Die Finanz- und Geldprobleme, die sich aufgrund des jetzigen Finanzierungssystems ergeben und die zu einem Totalverbrauch von ca 10 Milliarden Kronen durch die deutschen Behörden geführt haben, werden folglich weder katastrophal noch mit unlösbaren Schwierigkeiten verbunden sein."

Ferner :

" Die öffentlichen Arbeiten, die (nach dem Kriege) in Gang gesetzt werden, müssen hauptsächlich mit Hilfe neuer Kredite finanziert werden, d.h. also, dass das während des Krieges in Norwegen durchgeführte Finanzierungssystem weiterhin praktiziert werden muss."

Es ist deshalb angesichts dieser Tatsachen nicht verwunderlich, - und im Hinblick auf die Herkunft dieser Stimmen bezeichnend -, dass in gewissen Kreisen diese Schrift " als deutsche Propaganda " hinstellen versucht wurde.

- 20 -

Flucht französischer Arbeiter nach Schweden.

In letzter Zeit hat die Zahl der Fluchtfälle von französischen Arbeitern nach Schweden erheblich zugenommen.

Nachdem erst im Dezember 1944 aus dem OT-Auffanglager Etterstad bei Oslo 18 Franzosen kurz vor ihrem Rücktransport nach Deutschland verschwanden und wahrscheinlich nach Schweden flohen, sind am 3.1.45 erneut 28 Franzosen und 9 Kroaten aus dem gleichen Lager geflohen. Ihr Rücktransport nach Deutschland sollte in den nächsten Tagen erfolgen. Mehrere der geflüchteten Franzosen hatten vor ihrer Flucht dem französischen Verbindungsmann gegenüber erklärt, dass sie ungern nach Deutschland fahren und lieber in Norwegen bleiben würden. Bei den geflüchteten Franzosen handelt es sich um Arbeiter, die auf Baustellen der A/S Nordag eingesetzt waren und in Etterstad auf ihren Rücktransport nach Deutschland warteten.